

Schützengesellschaft Friedrichshafen will mit Klischees aufräumen

Friedrichshafen –

Die Schützengesellschaft Friedrichshafen lud am Sonntag zum Aktionstag ein und wollte gängige Klischees ihres Sports widerlegen.



Katrin Kotulla, Gerhard Buri und Wolfgang Vogt (von links) schauen dem kleinen Max beim Schießen mit dem Lasergewehr zu. Dieses Gerät ist ungefährlich und kann daher in Kinderhände gelangen.

Bild: Löffelholz



Auf der 50-Meter-Kleinkaliber-Anlage geht Katrin Kotulla von der Schützengesellschaft Friedrichshafen ihrem Hobby nach.

Mit Klischees aufräumen und um Nachwuchs werben, so lautete das Ansinnen der Schützengesellschaft Friedrichshafen am gestrigen Sonntag, als sie die Öffentlichkeit in ihr Vereinsheim nach Schnetzenhausen einlud. Bei dem Aktionstag, der vom Deutschen Schützenbund ausging, konnten die Besucher erleben, wie es sich anfühlt, einmal ein Gewehr oder eine Pistole in der Hand zu halten, zu zielen und abzurücken. Und dass das Schießen mit einer Waffe nicht unbedingt etwas Martialisches an sich haben muss, wurde dabei ebenfalls deutlich. „Wir betreiben einen Sport, und die Waffen sind unsere Sportgeräte“, sagte der erste Vorsitzende und Schützenmeister Christoph Fischer. Sicherheit sei stets das oberste Gebot. Permanent müsse man als Sportschütze strengste Regeln einhalten, zum Beispiel bei der Aufbewahrung der Waffen, bei deren Transport und natürlich beim Schießen selbst, so Fischer. Wer sich nicht daran halte, werde bestraft, etwa mit einem Ausschluss von Wettkämpfen.

Wie anspruchsvoll das Schießen ist, konnte man beispielsweise mit einem ungefährlichen Lasergewehr, auf der Kleinkaliber-Anlage oder mit dem Luftgewehr erfahren, wo man jeweils aus respektabler Entfernung auf eine nur rund 15 Zentimeter durchmessende Scheibe zielte. Einer der Interessierten war der 14-jährige Julian Herter. Von Sportleiter Gerhard Buri, der die selten vergebene Schützen-Ehrendadel in Gold trägt, ließ er sich das Metier erklären. Auf die richtige Fußstellung, die Haltung und die Atmung komme es an, so Buri.

Dann folgte das Anlegen, mit dem Gewehr eng am Körper, ein ganz genaues Peilen mit ruhiger Hand – und Schuss! Mit zufriedener Miene blickt Julian auf die Löcher. Drei Mal richtig gut getroffen. „Ich habe zuhause eine kleine Luftpistole mit Kügelchen aus Plastik“, erzählt er. „Aber hier ist das etwas ganz Anderes.“ Und auch sein Vater Peter Herter hat Freude an der Herausforderung. Seine Meinung: „Es macht viel mehr Spaß als auf dem Rummel, weil das Gewehr hier viel präziser ist. Und wenn man ein paar Schüsse ins Schwarze trifft, fühlt man sich auch gar nicht so schlecht.“

Echte Nachwuchssorgen habe die Schützengesellschaft Friedrichshafen nicht, sagt Jugendleiterin Cordula Ziser. 18 Jugendliche seien derzeit aktiv. Eine größere Lücke gebe es bei den 25- bis 40-Jährigen. Der Verein hat sich daher ein weiteres Engagement auf den Plan geschrieben. Unterstützung erhält er dabei auch von der Stadt Friedrichshafen: Fünf Gewehre, auf dem neuesten technischen Stand und natürlich jugendgerecht, wurden kürzlich bezuschusst.

Bericht Südkurier-online 07.10.2013